

IMPRESSUM

Herausgeber: Bank CIC (Schweiz) AG,
Marketing und Kommunikation,
Marktplatz 11-13, Postfach 216,
4001 Basel, Schweiz, T 0800 242 124
Autoren: Markus Allemann (alm),
John James Bayer (jb), Jürg Bützer (jub),
Luca Carrozzo (cal), Mario Geniale (mge),
Sten Götte (goste), Christian Meier (mch),
Carl Münzer (muc), Robert Olloz (robo)
Redaktionsschluss: 15.06.2017

perspectives

03/2017 VIERTELJÄHRLICHE MARKTPERSPEKTIVEN



BANQUE CIC | SUISSE |



LIEBE LESERINNEN UND LESER

Trägerische Stabilität an den Finanzmärkten?

Die wirtschaftlichen Fundamentaldaten haben sich im ersten Halbjahr 2017 positiv entwickelt und auch die Frühindikatoren zeigten einen stetigen Trend nach oben. Dieser Umstand gepaart mit der Trump-Euphorie und dem für Europa beruhigenden Wahlausgang in Frankreich hat zu einer insgesamt erfreulichen Entwicklung an den Aktienmärkten geführt und wohl so manchem Anleger in den vergangenen Monaten die Sorgenfalten geglättet. Nachdem insbesondere die politischen Risiken in Europa im Fokus standen, dürfte nun die Aufmerksamkeit der Investoren im zweiten Halbjahr auf die Zentralbanken wie auch auf den künftigen Kurs des US-Präsidenten gerichtet sein. Obwohl dieser seit seiner Wahl von den Finanzmärkten gefeiert wurde, lässt sein bis anhin erbrachter Leistungsausweis zu wünschen übrig. Seine grössten Wahlversprechungen konnten noch nicht ansatzweise in die Tat umgesetzt werden und die Art seiner Amtsausübung stösst zunehmend auf Kritik. Die stetige Unruhe um Donald Trump und die Tatsache, dass er nicht nur ein gespaltenes Land regiert, sondern auch Präsident einer gespaltenen Partei ist, lässt Zweifel bezüglich der Umsetzbarkeit seiner angestrebten Reformen aufkommen.

Vor diesem Hintergrund wäre es angebracht, die aktuelle Ausrichtung des Portfolios zu hinterfragen. Wir empfehlen aufgrund des erfreulichen ersten Semesters, eine Teilabsicherung der Aktienquote vorzunehmen. Dies bietet sich durch die aktuellen Tiefststände bei den Volatilitäten besonders an, da es den Erwerb von Absicherungsprodukten zu günstigen Preisen ermöglicht.

Mario Geniale, Chief Investment Officer

Volkswirtschaftliche Perspektiven

Nachdem die meisten politischen Risiken in Europa aus dem Weg geräumt wurden, hat sich das Empfinden über die Wirtschaftslage deutlich verbessert. Die Konsumentenpreise in der Eurozone scheinen langsam anzuziehen, die Wachstumszahlen entwickeln sich weiter positiv und die Arbeitslosigkeit ist auf ein Mehrjahrestief gesunken.

Der Schweizer Wirtschaft scheint die positive Erholung in Europa gutzutun. Die letzten inländischen Wirtschaftszahlen zeigen eine positive Tendenz. Interessant ist, dass auch die Uhren- und Schmuckindustrie kräftig gewachsen ist. Dieser Sektor verzeichnete sogar das stärkste Quartalswachstum seit 2011.

Anlegerstimmung im Euroraum steigt, während die US-Wirtschaft abkühlt

In den USA hingegen verblasst die Trump-Euphorie allmählich und die Wirtschaftszahlen gönnen sich eine Verschnaufpause auf hohem Niveau. Gemäss den neusten Daten des US-Handelsministeriums dürfte das US-Wachstum gegenüber dem Vorquartal um 1.2% zugelegt haben. Zurückzuführen ist dies unter anderem auf das Konsumverhalten der US-Amerikaner: Der Index für das Konsumentenvertrauen hat sich in den letzten Monaten nur sehr schwach entwickelt.

Die Entwicklung in Europa und den USA hängt im Weiteren wesentlich vom künftigen Verhalten der Zentralbanken ab. Während die US-Notenbank weiter die Zinsen anheben dürfte, rechnen wir in Europa mit einem Nachlassen der ultralockeren Geldpolitik. Die Herausforderung für die Schweizer Nationalbank wird sein, inmitten dieser zwei Wirtschaftsmächte den Schweizer Franken auch in Zukunft in ruhigem Fahrwasser zu halten. (cal)



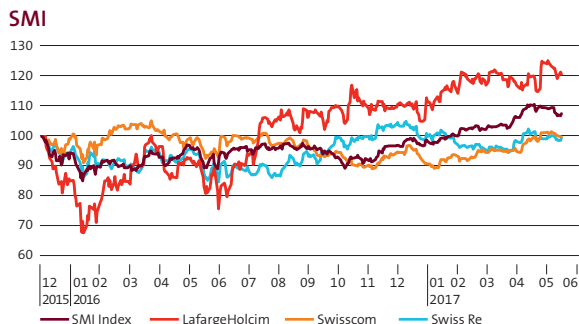
Die Märkte

«Euphorie an den Finanzmärkten klingt ab»

Donald Trump hat während der ersten 100 Tage fast kein Fettnäpfchen ausgelassen und regelmässig über Twitter verbal ausgeleitet. Handfeste Fortschritte seiner «America First»-Wirtschaftspolitik fehlen aber weitgehend. Entsprechend ist die Euphorie an den Finanzmärkten am Abklingen. Die einzigen «Quasi-Konstanten» bleiben die führenden Notenbanken, die sich angesichts der (politischen) Unsicherheiten nur in homöopathischen Dosen (Fed) oder überhaupt nicht bewegen (EZB, BoJ, SNB). Kein Wunder kümmern die Anleger angesichts der anhaltenden Liquiditätsschwemme und der regen Zusammenschluss- und Übernahmeaktivitäten geopolitische Spannungen nicht. (jub)

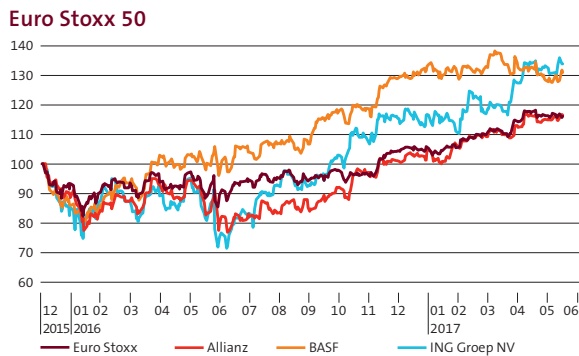
AKTIEN SCHWEIZ

Trotz des Damoklesschwertes der französischen Präsidentschaftswahl führten unerwartet bessere Berichterstattungen diverser Unternehmen (ABB, LafargeHolcim, UBS) zu Preisaufschlägen am Schweizer Aktienmarkt. Mit 24.5 deutet das Kurs-Gewinn-Verhältnis des Swiss Leader Index im Europavergleich auf eine Überbewertung hin (im Vergleich: Euro Stoxx 50 mit 20). Untermauert wird diese durch positive Wachstumsprognosen für die Schweizer Wirtschaft (ZEW-Credit-Suisse-Index). Ein genauerer Blick auf die Kursverläufe mahnt allerdings auf dem aktuellen Niveau zu Zurückhaltung. Titel, die zuletzt die Gunst der Anleger nicht auf sich ziehen konnten, wie **LafargeHolcim**, **Swisscom** oder **Swiss Re** sind interessante Kandidaten. (goste)



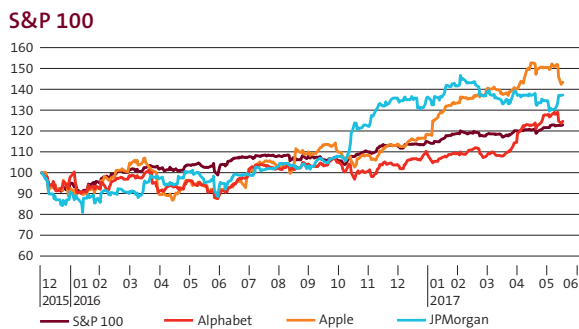
AKTIEN EUROPA

Emmanuel Macron, als moderne Version der Jeanne d'Arc, rettet Frankreich und versetzt die europäischen Börsen «en marche». Zusätzlich festigt das überraschend starke Abschneiden der CDU/CSU bei den Landtagswahlen die Position von Bundeskanzlerin Angela Merkel und damit der gesamten Eurozone. Einerseits ist der konjunkturelle Frühling vor allem der ultraexpansiven Geldpolitik der EZB zu verdanken. Andererseits stellen die schwierigen Brexit-Verhandlungen, Trumps verbale «Bad Germany»-Attacke gegen den internationalen Freihandel, die anstehenden Wahlen sowie die latente Terrorgefahr ein ernsthaftes Rückschlagpotenzial dar. Wir setzen weiterhin auf Aktienanlagen in kapitalstarke und global tätige Unternehmen wie **Allianz**, **BASF** und **ING Groep NV**. (jub)



AKTIEN USA

In der auslaufenden Berichtssaison zum 1. Quartal gelang den US-Firmen des S&P500-Index ein rekordhohes Gewinnwachstum von +14%. So erfreulich dieses Resultat ausfällt, deutet es doch auf eine Stagnation hin. Trotz guter Arbeitsmarktdaten mit scheinbarer Vollbeschäftigung und allgemein robusten Makrodaten zur amerikanischen Wirtschaft schränken die zu erwartenden Zinserhöhungen und hohen Bewertungen das Aufwärtspotenzial der US-Aktienmärkte ein. Das Ergebnis sehen wir in seitwärts tendierenden Börsen. Opportunitäten orten wir im Technologiesektor, mit den Favoriten **Alphabet** und **Apple** sowie im Bankentitel **JPMorgan**. (jb)



OBLIGATIONEN

Die Obligationenmärkte wurden 2017 von einer volatilen Seitwärtsbewegung in den Zinsen und sinkenden Kreditprämien geprägt. Die erste grössere politische Hürde konnte mit der Wahl von Emmanuel Macron überwunden werden. Das Sentiment wie auch die Fundamentaldaten in Europa machen aktuell einen soliden Eindruck und auch die Kerninflation hat zuletzt angezogen. Wir erwarten deshalb, dass die EZB bis im Herbst die Märkte auf eine weitere Reduktion (Tapering) ihrer Anleihekäufe vorbereiten wird. Dies dürfte zu einem Anstieg der Zinsen führen. Wir empfehlen deshalb, das Zinsrisiko zu reduzieren, ohne aber das Kreditrisiko aus den Augen zu verlieren. (muc)



Die Kolumne

Mit Markus Allemann, Leiter Spezialprojekte



«SAGEN SIE MAL, WIE VIEL VERDIENEN SIE?»

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Unüblich, schockierend, irritierend, unanständig und provozierend! Fühlen Sie sich mit dieser eigentlich simplen Frage angegriffen? Macht Sie das unsicher, oder finden Sie das ganz einfach blöd? In der Schweiz spricht man nicht darüber, wie viel man ver-

vorgestellt, und der fragte mich als Erstes: How much are your earnings? Dies brachte mich unwillkürlich in grössere Verlegenheit, weil ich nicht darauf gefasst war. Eine Gegenfrage hätte geholfen, dann hätte ich vielleicht auch eine passende Antwort über meine

wenn man rechnet und diese überdimensionierten Gehälter in Relation zu seinem eigenen setzt.

Und schon zeigt es sich, wie heikel es sein kann, wenn manche Dinge allzu transparent



dient, und fremde Leute danach zu fragen, ist schon fast kriminell frech. Die eigenen Löhne werden bei uns wie ein Staatsgeheimnis gehütet und kaum öffentlich diskutiert. Wenn schon etwas preisgeben, dann macht man das in der Öffentlichkeit mit Prestigekäufen sichtbar. So lässt sich das Interesse von neugierigen Personen, die nach dem Inhalt des Portemonnaies anderer Menschen lechzen, ganz einfach stillen. Man rechnet nämlich aufgrund der sichtbaren Kostbarkeiten einfach hoch und schätzt wie folgt ab: Wenn sich diese Person so etwas leisten kann, dann muss sie so und so viel verdienen! Ganz einfach, oder?

Doch der Schein trügt, so einfach ist die Rechnung halt doch nicht. Die Neugier, was jemand verdient, bleibt fast immer unerfüllt und ein Tabu. Ganz im Gegensatz zu anderen Ländern, wo die Sitten anders sind, wie z.B. in England oder in Schweden. Da redet man ganz offen über Löhne, und niemand stört sich daran. Diese Erfahrung habe ich selbst vor vielen Jahren in London gemacht. Da wurde mir ein englischer Kollege

Lippen gebracht. Ob diese Gewohnheit, offen über Saläre zu sprechen, besser ist, kann ich schwer abschätzen. Doch die Erfahrung zeigt, dass Transparenz im Allgemeinen fast immer auch zu positiven Resultaten führt.

«Transparenz führt im Allgemeinen fast immer zu positiven Resultaten»

Ausnahmen bestätigen die Regel. Transparent gemachte Vergütungen führen schnell mal zu angeregten Debatten. Menschen aller Schichten fühlen sich angesprochen. Ein Beispiel dazu: wenn die Löhne und Boni von Topangestellten von Schweizer Grossbanken, wie kürzlich geschehen, bekannt gemacht werden. Man unterstellt diesen Bankern Abzockerei, fehlende Sensibilität und Überheblichkeit. Wohl, wenn auch nicht immer, zu Recht. Aber wo liegt die Grenze zum richtigen, akzeptablen Gehalt? In diesem Fall fühlt sich ein jeder und eine jede kompetent, darüber zu wettern. Schlimmer noch, man fühlt sich klein und betrogen,

werden. Nicht nur Neid, sondern auch Hass werden geschürt, Gräben werden aufgerissen, die eigentlich nicht entstehen sollten.

Da erstaunt es dann doch, dass sich in unserem Land kaum jemand über überdimensional hohe Einkünfte von Spitzensportlern aus dem In- oder Ausland aufregt. Denn diese Berufssparte ist eine der wenigen, die allgemein sehr transparent ist. Wer wie viel verdient, wird sogar in Ranglisten publik gemacht. Wenn ich höre, dass ein gewisser Fussballer pro Tag so zwischen 200 000 und 250 000 Franken verdient (bekanntes Jahresalar durch 365 geteilt), dann beginne auch ich zu rechnen. Noch besser, ich mache nächste Woche einen Termin mit meinem Vorgesetzten und rechne mit ihm zusammen. In aller Bescheidenheit nicht auf Tages-, sondern auf Jahresbasis! Ein Tipp an alle, die sich ärgern: Meine Verhandlungsbasis wird sein: Tagessatz = Jahressatz.

Bei diesem Gleichheitsprinzip sieht die Welt besser aus. Viel Glück!

Die Kolumne widerspiegelt die persönliche Meinung des Autors.

Markus Allemann ist Leiter Spezialprojekte am Hauptsitz in Basel. Er verfügt über jahrzehntelange Erfahrung im Bereich Research und Portfolio Management, u.a. auch als ehemaliger Abteilungsleiter bei Clariden Heusser und Wirtschaftsredaktor der «Berner Zeitung».

Drohnen und Roboter – unbemannt hoch hinaus

Unbestritten zählen zurzeit Drohnen und Robotik auch in der Anlagewelt zu den Tophemen. Der Einsatz fortgeschrittener Robotik könnte ab dem Jahre 2025 Werte in Höhe von bis zu 4.5 Billionen US-Dollar jährlich erreichen. Die Einsatzgebiete sind nahezu unbegrenzt. Oft sind technologische Trends allerdings eher von einem unverhältnismässigem Investorenverhalten getrieben statt von fundamentalen Analysen. Für interessierte Anleger kann es sich trotzdem lohnen zu investieren. Allerdings nicht nur in die Produzenten von Endprodukten, sondern auch in die Komponentenhersteller. Denn Letztere dürften ebenfalls von einem Aufwind profitieren. Sprechen Sie mit uns, wir zeigen Ihnen gerne interessante Anlagemöglichkeiten auf. (mch)

Put-Optionen: Der Preis ist heiss

In Zeiten geopolitischer Unsicherheiten haben Europas Aktienmärkte zuletzt fulminante Erleichterungsrallies hingelegt. Zugleich zog die wirtschaftliche Erholung in der EU neues Kaufinteresse am Schweizer Aktienmarkt an. Somit ist es nicht weiter verwunderlich, dass die Prämien der SMI-Put-Option (Laufzeit Dezember 2017) gerade mal bei 4% notieren, um 100% des Aktienportfolios abzusichern. Auch wenn wir nicht das Ende der Aktienhaussie herbeisehnen möchten, lässt sich eins ganz gewiss als Argument für Put-Optionen einbringen: der niedrige Preis. Diesen kennen wir nach Oscar Wilde. Den Wert der Absicherung hingegen wird die nahe Zukunft zeigen. (goste)

Banque CIC (Suisse) unterstützt die Entwicklung einer sprechenden Uhr



Seit drei Jahren engagiert sich die Banque CIC (Suisse) im Rahmen ihres gemeinnützigen Engagements für sehbehinderte und blinde Menschen und setzt sich gemeinsam mit dem Schweizerischen Zentralverein für das Blindenwesen (SZB) dafür ein, deren Lebensqualität zu steigern. Dabei beteiligte sie sich an der Entwicklung einer sprechenden Armbanduhr – dem zweitwichtigsten Hilfsmittel von Sehbehinderten und Blinden. Seit Juni 2017 ist die analoge Quarzuhr mit dem Namen «ACUSTICA» im Handel erhältlich. Erfahren Sie mehr unter www.cic.ch/szb.

Aktuelle Zinssätze in CHF

(Stand 01.07.2017)

Für Sparen und Vorsorgen	Privatpersonen	Geschäftskunden
Sparkonto	0.200%	kein Angebot
Anlagekonto	0.150%	0.050%
3a Vorsorgekonto	0.550%	kein Angebot
Freizügigkeitskonto	0.250%	kein Angebot

Für den alltäglichen Gebrauch

Privatkonto	0.030%	kein Angebot
Kontokorrent	kein Angebot	0.000%

Sparkonto/3a Vorsorgekonto: Angebot für Kunden mit Domizil Schweiz.
Die aktuellen Zinssätze und Konditionen finden Sie jeweils auf www.cic.ch.



BANQUE CIC | SUISSE |

Die Bank der Privat- und Geschäftskunden

Basel, Fribourg, Genf, Lausanne, Lugano, Neuchâtel, Sion, Zürich

T 0800 242 124
www.cic.ch

DISCLAIMER Die erwarteten Renditen und das geschätzte Risiko sind keine zuverlässigen Indikatoren für die künftigen Renditen und das künftige Risiko. Die effektiven Renditen können deutlich von diesen Werten abweichen, die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein Hinweis für künftige Erträge. Die im vorliegenden Dokument enthaltenen Konditionen sind rein indikativ und können jederzeit Änderungen unterworfen sein. Die Bank CIC (Schweiz) AG gibt keine Gewähr hinsichtlich der Zuverlässigkeit und Vollständigkeit des vorliegenden Dokuments und lehnt jede Haftung für Verluste ab, die sich aus dessen Verwendung ergeben können.